Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Januar 1881. Nr. 32.

Landtags-Verhandlungen.
Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 19. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Bitter mit mehreren Kommissarien.

Tagesordnung:

1. Berathung des Antrages des Abg. von Tiedemann und Genossen betreffend die Ausgabe von Staatspapieren auf Namen.

Der Antrag geht dahin, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die freie Begebung von Anleihen auf Staatspapiere auf Namen einzuführen sei.

Hierzu liegt ein Abänderungsantrag des Abg. Beisert vor, demzufolge die Staatsregierung aufgefordert werden soll, 1) den § 49 Tit. 15 Theil I des Allgemeinen Landrechts in dem Sinne auszuführen, daß die Hauptverwaltung der Staatsschulden Staatspapiere, welche auf den Inhaber lauten, auf Antrag des Inhabers in Papiere auf Namen umschreibt und solche Umschreibungen auf Antrag des legitimirten Gläubigers durch Rückumwandelung in ein Inhaberpapier wiederum aufhebt; 2) dem Landtage der Monarchie einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den § 48 Tit. 15 Theil I des Allg. Landrechts betreffend die Außerkourssetzung von Staatspapieren und die zur Ausführung dieser Bestimmung erlassenen Gesetze aufhebt.

Abg. v. Tiedemann begründet seinen Antrag, indem er zunächst seine Verwunderung darüber ausspricht, daß wir in Preußen diese Einrichtung noch nicht besitzen, während sich dieselbe in fast allen europäischen Staaten und Nordamerika als segensreich wirkend vorfindet. Es handele sich hierbei um eine Einrichtung, welche bei Anlage von Kapitalien die größere Sicherheit, Billigkeit und Bequemlichkeit bietet. Diese Einrichtung wirke namentlich segensreich für Diejenigen, die vermöge ihrer Lebensstellung sich nicht fortdauernd über die Chancen des Effektenmarktes unterrichten können, vor Allem also für Wittwen und Waisen, namentlich zur Anlage von Pupillargeldern. Sehr günstig würde diese Institution auch wirken in Bezug auf Konservirung größerer Kapitalien, auch würde dieselbe anregend auf die Sparsamkeit wirken und auch aus diesem Grunde empfehle sich die Annahme seines Antrages. Sein Antrag würde ferner zur Folge haben, daß eine Menge von Kapitalien, die heute in anderen, weniger Sicherheit bietenden Papieren angelegt sind, sich dieser Art von Staatspapieren zuwenden werden; es wird überhaupt die Möglichkeit geschaffen werden, den Kapitalbesitz sicher anzulegen. Die Außer- und Wiederinkourssetzung von Staatspapieren habe von sachkundiger Seite eine absolute Verurtheilung erfahren. Redner erklärt sich übrigens damit einverstanden, daß auch die älteren auf Inhaber lautenden Staatspapiere auf Namen umgeschrieben werden können. Was den Antrag Beisert anlange, so sei derselbe zwar mit seinem Antrage in den Zielen identisch, doch ließe sich die Tragweite desselben nicht übersehen. Der Redner bittet deshalb, beide Anträge der Regierung zu überweisen.

Abg. Beisert bemängelt das jetzige Verfahren der Außerkourssetzung, das durch Privatpersonen juristisch unmöglich sei. Ebenso komplizirt sei die Frage der Wiederinkourssetzung und die Gesetzgebung (die neue Hinterlegungsordnung) erkenne an, daß dieses Verfahren große Schwierigkeiten zur Folge habe. Der Schaden treffe nicht nur den Handel, sondern sehr empfindlich den kleinen Kapitalisten. Die Verurtheilung dieser Institution sei daher vollkommen gerechtfertigt. Seine Besorgniß gegen den Antrag von Tiedemann sei durch die Erklärung desselben beseitigt. Wolle man die preußische Staatsanleihe so populär machen, wie die französische Rente es sei, dann dürfe man das vorgeschlagene Verfahren nicht bis zur Ausgabe neuer Anleihen aussetzen, sondern man müsse ein Ausschreibungsverfahren einführen, wie sein Antrag es wolle. Durch denselben würde man sich konform mit anderen Kulturstaaten stellen. Betreffs der geschäftlichen Behandlung der Anträge erklärt Redner sich mit dem Vorschlage des Vorredners einverstanden.

Finanzminister Bitter: Papiere auf Namen ausgeben zu können, würde zur Konkurrenz zwischen beiden Arten von Papieren zum Schaden des Staates und der Verwaltung führen. Nach der Bemerkung, welche der Abg. von Tiedemann gemacht, kämen sich beide Anträge sehr nahe und er fände sich nunmehr in der Lage, die Anträge in wohlwollende Erwägung zu nehmen. Er werde namentlich die Frage prüfen, ob ein wirkliches Bedürfniß zur Ausgabe solcher Papiere anzuerkennen sei. Wenn indeß Herr v. Tiedemann ausgesprochen, daß solche Papiere eine größere Sicherheit, Bequemlichkeit und Billigkeit bieten, so erkenne er (Redner) zwar an, daß die Sicherheit eine größere sein möge, obgleich die Deponirung bei der Bank in dieser Beziehung kaum etwas zu wünschen übrig lasse; was aber die Billigkeit und Bequemlichkeit der Namenspapiere anlange, so würde er diese in Abrede stellen müssen, wenn wir uns den in anderen Ländern in dieser Beziehung bestehenden Einrichtungen anschließen wollten. Der Minister erklärt sodann, daß er die Ausgabe von Papieren auf Namen nur so verstehe, daß der Verkehr in denselben nicht in ungebührlicher Weise erschwert wird. Von diesen Gesichtspunkten aus werde er den Antrag in sorgfältige Erwägung ziehen.

Abg. Kalle erklärt sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Schon vor längeren Jahren sei einmal eine ähnliche Umwandlung eingetreten und dadurch der damalige Cours der preußischen Staatsanleihen sehr gehoben worden. Auch jetzt noch halte sich die Hamburger 3½prozentige Rente auf demselben Wege höher als die 4prozentige preußische Anleihe. Die Vortheile dieser Umschreibung auch in Bezug auf Sicherung des Besitzes halte er gleichfalls für ganz unschätzbar. Daß der Antrag Tiedemann zu diesem Ziele führen muß, sei nicht richtig; das könne nur geschehen, wenn gleichzeitig der Antrag Beisert zur Annahme gelange.

Abg. Francke findet dagegen, daß die Annahme des Antrages Tiedemann in Bezug auf unsere preußische Staatsgesetzgebung gar nichts ändern würde. Der Antrag Beisert aber verlange lediglich eine Auslegung im Wege der Instruktion; das sei ein sehr unschuldiges Mittel, welches aber die Natur der Inhaberpapiere nicht ändern könne. Er empfehle, den Antrag Beisert fallen zu lassen und einfach den Antrag Tiedemann der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Bei der Abstimmung werden beide Anträge der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgen II. Petitionen.

1) Eine Petition des ehemaligen Eisenbahnbeamten Dirrschmidt aus Landeck, seinen Anspruch auf eine Pension von ¾ seines Gehalts dem Herrn Arbeitsminister zur Berücksichtigung zu empfehlen, wird nach längerer Debatte, da dem Petenten der Rechtsweg offen stehe, abgelehnt.

Die Gemeinde Sihtrop, Kreis Soest, bittet, dem Beschlusse der Gemeindevertretung daselbst die Bestätigung entziehen zu wollen, welche das neu zu erbauende Schulhaus an einem für einen großen Theil der Gemeinde unbequemen und entlegenen Platz erbauen will.

Die Kommission für Unterrichtswesen beantragt durch den Abg. Dr. Langerhans Ueberweisung an die Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung.

Das Haus tritt diesem Antrage bei.

Der Lehrer Olbrich in Kochlowitz, Kreis Kattowitz, remonstrirt gegen die Feststellung seines Stelleneinkommens und das davon zu entrichtende Emeritendrittel.

Die Unterrichtskommission beantragt durch den Abg. Dr. Franz: „Die Petition der königlichen Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, daß das Einkommen des Lehrers Olbrich in Kochlowitz angemessen erhöht werde."

Diesem Antrag tritt das Haus bei.

Dieselbe Kommission beantragt durch den Abg. Fubel, über eine Petition zu Heilsberg, welche sich darüber beschwert, daß der Kreisschulinspektor als ständiger Kommissarius der königl. Regierung an allen Sitzungen der Stadtschuldeputation Theil nehme und seine Stimme abgebe, zur Tagesordnung überzugehen.

Abgg. Höffer und Dr. Windthorst beantragen Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung und befürwortet Letzterer diesen Antrag dadurch, daß Heilsberg nicht zu den großen Städten gehöre.

Ein Regierungs-Kommissar erklärt sich gegen den Antrag Windthorst, so wie in Heilsberg sei in allen Städten, außer in den ganz kleinen, verfahren worden.

Abg. Höffer hebt hervor, daß Heilsberg zweifelsohne zu den kleinen Städten gehöre.

Abg. Platen: Die Organisation der Schuldeputation in Heilsberg, die derjenigen für große Städte entspräche, rechtfertige die Entscheidung der Regierung.

Das Haus tritt dem Kommissionsantrage bei.

39 Justizaktuarien petitioniren in einer Reihe von Petitionen, die sie theils als Gerichtsschreibergehilfen, theils als Hilfsarbeiter diätarisch beschäftigt würden, theils um Vermehrung der Gerichtsschreiberstellen, event. eine Vermehrung der ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfenstellen und Ergänzung des Diätensatzes.

Das Haus beschließt auf Antrag der Justizkommission: „die Petitionen der königl. Staatsregierung zur Erwägung und, soweit sie eine Verbesserung des Diensteinkommens für die Zukunft betreffen, zur thunlichsten Berücksichtigung bei Aufstellung des nächstjährigen Etats zu überweisen.

Eine große Anzahl von waldbesitzenden Gemeinden aus dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen petitioniren um Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1876 betreffend Waldservituten.

Die Agrarkommission empfiehlt, einige Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, während Abg. v. Risselmann Tagesordnung beantragt.

Minister Dr. Lucius schließt sich dem Antrage Risselmann an.

An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Graf Matuschka, v. Bennigsen, Dr. Schläger und der Referent Sombart.

Das Haus tritt dem Antrage der Kommission bei.

Neun zur Bürgermeisterei Baumholder (Kreis St. Wendel) gehörige Gemeinden sind durch den Ortsvorsteher Kunz zu Reichenbach schon wiederholt bei dem Abgeordnetenhause vorstellig geworden wegen der von der königl. Regierung zu Trier angeordneten und ungeachtet ihres Protestes durch einen damit beauftragten Oberförsterkandidaten eingeführten neuen Betriebspläne, und bitten, daß die Summe von 4898 M., welche sie für diese Pläne gezwungen entrichtet, ihnen erstattet werde.

Die Agrarkommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung an die Regierung, während Abg. v. Hagen Tagesordnung beantragt.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Endlich ist von dem Deichverbande Wursten (Kreis Lehe) bereits wiederholt eine Petition, Wasserbaukostenentschädigung betreffend, eingereicht worden.

Das Haus geht ohne Debatte nach dem Kommissionsantrage zur Tagesordnung über.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Gesetze, Zuständigkeitsgesetz.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Die „Prov.-Korr." schreibt: Unser Kaiser war in den jüngsten Tagen durch eine leichte, mit Heiserkeit verbundene Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten; gegenwärtig ist jedoch die Unpäßlichkeit beinahe ganz wieder gehoben. Die regelmäßigen Arbeiten des Kaisers haben keine Unterbrechung erfahren und am Sonnabend (15. Januar) wurde der Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Am Sonntag (23.) beginnt mit dem Krönungs- und Ordensfest die Reihe der großen Festlichkeiten am Allerhöchsten Hofe.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" spricht sich in ihrem leitenden Artikel ausführlichst gegen den Antrag Windthorst aus und hebt am Schlusse desselben hervor, daß Herr Windthorst, wenn er nur die Noth der Kirche und deren Abhülfe im Auge habe, schon heute wissen müsse, wohin er seinen Antrag, seine dringenden Vorstellungen und Bitten zu richten hat.

Ausland.

Paris, 19. Januar. Das absolute Schweigen des Leiborgans Gambettas, der „Republique Francaise", über das Rundschreiben Barthelemy's, wird von der rothen und schwarzen Opposition tüchtig ausgebeutet. Es verlautet, Gambetta wird als neugewählter Kammerpräses sofort eine höchst friedliche Rede halten. Die sogenannte Interpellation Proust soll am 31. Januar verhandelt werden. Die Wiederwahl Leon Says zum Präsidenten des Senats scheint gesichert.

Ein Mitglied der Enquete-Kommission in der Affaire Cissey wird demnächst den Antrag auf Schluß der Arbeiten stellen. Gegen Cissey wurde absolut nichts Gravirendes vorgefunden. Laisant wurde abermals wegen Verleumdung der Kriegsverwaltung belangt.

Die offizielle Statistik weist 7014 ausgetriebene Geistliche nach. Darunter sind 2464 Jesuiten, 406 Kapuziner, 1450 Trappisten, 409 Franziskaner.

Die Regierung hat das Prinzip der vom Staate arrangirten Ausstellungen vollkommen aufgegeben. Schon der nächste Salon wird ganz von den Künstlern organisirt sein.

Es steht eine Untersuchung darüber bevor, wer von den französischen Angestellten in Wien der „Presse" die Zirkulare Barthelemys mitgetheilt hat.

Der „National" dementirt das Gerücht, die Amortissable werde schon im Februar ausgegeben werden.

Petersburg, 19. Januar. Der Magnetiseur Hansen, bei dessen erster Vorstellung vor einem kleinen Kreise von Gelehrten bereits die Großfürsten Wladimir und Alexei anwesend waren, wurde am vorigen Freitag Abend in das Palais des Großfürsten Wladimir berufen. Er fand daselbst zu sein[illegible] den Kaiser, den Thronfolger nebst Gemahlin, die übrigen Großfürsten, die Fürstin Dolgorucki und Mitglieder der vornehmsten Hofgesellschaft [illegible] Summa circa 40 [illegible] versammelt. Die Experimente Hansen's [illegible] wiedenen He[illegible] des Hofes glückten [illegible]. Bei einem gelang es ihm, die vollkom[illegible] Illusionen" zu erzeugen. Besondere Heiterkeit erregte es, als der Hypnotisirte auf Befehl Hansen's einen ihm in den Arm gelegten Cylinderhut als Wickelkind wiegte. Der Kaiser, sowie alle Versammelten folgten mit dem regsten Interesse den verschiedenen Experimenten.

Petersburg, 19. Januar. Wie ungemein schwierig die Verpflegung der russischen Truppen vor Geoktepe ist und wie anders die „nicht offiziösen" Angaben über den dortigen Verlust lauten, möge aus Folgendem erhellen:

Einem der bisherigen Haupt-Verpflegungslieferanten wurde jüngst die größte Eile anbefohlen. Derselbe erklärte, er könnte unter den bisherigen Bedingungen nicht mehr leisten. Sofort bewilligte man ihm 50 Prozent Aufschlag, da man Proviant-Mangel befürchtet. In den letzten Monaten, inklusive Dezember, gingen von dem Ufer des kaspischen Meeres gegen 100 Transporte ab, doch nur 20 erreichten den Bestimmungsort, die anderen wurden von den Tekinzen abgefangen. Dem letzten großen Transport, der ebenfalls angegriffen wurde, ritt der General Skobeleff mit 300 Kosaken selbst entgegen, rettete denselben schließlich, verlor aber an Todten und Verwundeten gegen 200 Mann. Der Feldtelegraph ist ebenfalls an verschiedenen Stellen von den Tekinzen zerstört.

Brisbane (Australien), 30. November. Ernst Giles, der bekannte Forschungsreisende, hat vor mehreren Monaten eine Tour nach dem Nordwesten angetreten und beabsichtigte, nur einige Monate auszubleiben. Am 17. August hat er von Mount Eba geschrieben, daß er in zwei Monaten zurück sein würde. Jetzt sind schon drei Monate seitdem verflossen, ohne daß irgend eine Nachricht von ihm eingetroffen wäre, und da man gehört hat, daß sich feindliche Eingeborenenstämme in jenen Gegenden versammelt haben, so fühlt man einige Unruhe über die verlängerte Abwesenheit.

Sechs aus Neukaledonien entsprungene Sträflinge sind nach 18tägiger Fahrt in einem kleinen Boote auf Frazers Island angekommen. Sie wurden jedoch gefänglich eingezogen und sollen ausgeliefert werden.

Von den Salomons-Inseln ist über einen jener Ausbrüche von Bestialität zu berichten, wie sie in der letzten Zeit unter den Südsee-Insulanern so häufig vorgekommen sind. Der Schooner „Borealis", eines der vielen Schiffe, welche zwischen den Inseln kreuzen, um unter den Eingeborenen Arbeiter für die Plantagenbesitzer und Farmer von Fidschi und Samoa anzuwerben, wurde am 15.

September, als er bei der kleinen Insel Oura (Salomons-Gruppe) vor Anker lag, von den Eingeborenen überfallen und nach einem fürchterlichen Kampfe mit der Mannschaft vollständig ausgeraubt. Während der Kapitän, der Regierungs-Agent und zwei Mann am Ufer waren, hatten die sechs zurückbleibenden Matrosen eine große Anzahl Eingeborener an Bord kommen lassen, ohne sich vor einem Gewaltstreiche zu sichern. Diesen Leichtsinn hatten sie, bis auf einen, mit ihrem Leben zu büßen. Auf ein gegebenes Zeichen stürzten sich die Wilden auf die überraschte Mannschaft und spalteten ihnen die Schädel, ehe an Widerstand zu denken war. Der Kapitän, der auf das Geschrei vom Lande abfuhr, konnte nicht an Bord kommen, sondern mußte fliehen und entrann in seinem Boote nur mit Mühe den ihn verfolgenden Wilden. Doch gelang es ihm, eine Nachbarinsel zu erreichen und daselbst Hülfe zu holen. Als er mit ein paar anderen Schiffen zu dem Schauplatze des Gemetzels zurückkehrte, fand er sein Schiff völlig ausgeraubt, die Leichen der Mannschaft verschwunden, d. h. aufgefressen und nur den Koch, der wie durch ein Wunder den Eingeborenen entging, schwer verwundet in der Kajüte versteckt. Unter den Opfern befand sich der Sohn des Kapitäns. Aehnliche blutige Zusammenstöße zwischen Südseewilden und Seeleuten haben innerhalb der letzten vier Monate nicht weniger als vier stattgefunden. Es stehen sich in der Südsee zwei Parteien schroff gegenüber. Auf der einen Seite die Geschäftshäuser, Plantagenbesitzer und Schiffsführer von Fidschi, Samoa u. s. w., auf der anderen die Missionäre, die Aborigines Protection Society in London. Beide Theile verlangen zu viel, denn ohne Arbeiter kann weder Fidschi noch Samoa bestehen, aber Menschen bleiben die Eingeborenen doch immer.

Der deutsche Dampfer „Protos" ist am 17. d. Mts. mit einer Ladung gefrorenen Fleisches (3000 Schafen und einigen Ochsen) von Melbourne nach London in See gegangen. Giffards Patent wurde benutzt. Die Temperatur des Eisraumes war am Sonntag 23, oder 9 Grad unter dem Gefrierpunkt. Zwei erfahrene Ingenieure gehen mit dem Schiff heim. Das gesammte Fleisch ist in Säcke eingeschlossen und alle neuesten Verbesserungen, die bei dem Strathleven-Experiment ermittelt wurden, sind in Anwendung gebracht.

Provinzielles.

Stettin, 20. Januar. Zu den diesjährigen Uebungen der Landwehr und Reserven sollen einberufen werden: bei der Infanterie 86,170 Mann, bei den Jägern und Schützen 2400 Mann, bei der Feldartillerie 6100 Mann, bei der Fußartillerie 5500 Mann, bei den Pionieren 2500 Mann, bei dem Train (aus der Reserve der Kavallerie und des Trains) 4869 Mann. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr — die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens an [illegible] Uebungsorte mit einbegriffen — beträgt 12 Tage. [illegible] im Interesse der Ausbildung für wünschens[illegible] erachtet wird, kann für die Reservisten [illegible] Bestimmung der General-Kommandos bezw. obersten Waffeninstanzen, diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Der Zeitpunkt der Uebungen wird Seitens der General-Kommandos, im Allgemeinen in die Monate April, Mai und Juni 1881, für die Schifffahrt treibenden Mannschaften in das Winterhalbjahr 1881—1882 gelegt.

— Die Strandung des deutschen Postdampfers „Kronprinz Friedrich Wilhelm", welcher am Nachmittag des 29. Dezember v. J. auf Halskov-Riff in der Nähe von Korsör aufstieß und leck sprang, bildete am 17. d. M. den Gegenstand einer Verhandlung des Flensburger Seeamts. Dem Amte liegt eine Erklärung vor, welche die Schiffsmannschaft am Tage nach der Strandung vor dem Bürgermeister und Stadtvoigt in Korsör abgegeben hat, sowie ein gerichtliches Protokoll über die Vernehmung der betreffenden Leuchtfeuerbeamten in Korsör. Aus diesen Akten geht hervor, daß der „Kronprinz Friedrich Wilhelm", welcher am 29. Dezember, Vormittags 11¾ Uhr, zur festgesetzten Zeit Kiel verlassen, um 2 Uhr 30 Minuten Gubstad auf Langeland passirt sei. Es habe starker Nebel geherrscht und sei man mit „voller Kraft" Nord-Nord-Ost ½ zu Ost gesteuert. Als der Kapitän bemerkt habe, daß er den Hafen von Korsör irrthümlich passirt und zu weit nördlich gerathen sei, habe er Nothschüsse abfeuern und fortgesetzt lothen lassen. Die um 5 Uhr 30 Minuten vorgenommene Lothung habe 27 Faden Wassertiefe ergeben, und da zu derselben Zeit ein von dem Korsörer Feuerschiff abgegebener Schuß zur Orientirung über die Richtung der Divlation beigetragen habe, sei von dem Kapitän der Befehl ertheilt worden, Süd zu Ost zu steuern und „halbe Kraft" zu fahren. Nach Verlauf von 10 Minuten habe die Lothung 5 Faden Wasser ergeben und 5 Minuten später sei das Schiff aufgestoßen. Das Seeamt gab nach ca. einstündiger Berathung seinen Spruch dahin ab, daß der Unfall einer außergewöhnlich starken Stromversetzung zuzuschreiben sei, daß es zu mißbilligen ist, daß der Kapitän, als er um 5 Uhr 50 Minuten gewahrte, daß er nur fünf Faden Wasser habe, nicht stoppen ließ und vor Anker ging, bis die Luft sich aufklärte, daß das Schiff für den eingestellten Dienst als Post- und Passagierschiff zwischen Kiel und Korsör unpraktisch ist, weil die Maschine nur einen Cylinder hat und mit keiner geringeren Geschwindigkeit als 8—9 Meilen in der Stunde fahren kann.

— Der Vorstand des Vereins für innere Mission für Pommern hat in seiner am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung den Diakonus Pastor Wogely in Pölitz bei Stettin an Stelle des scheidenden Pastor Fürer zum Reiseprediger für Pommern gewählt und wird dieser, wie man hört, am 1. Mai sein neues Amt antreten.

— Wir theilten bereits früher mit, daß in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. aus dem Stalle des Gutsbesitzers Wiese in Neu-Rosow mittelst Einbruchs zwei Hammel gestohlen wurden; vorgestern gelang es auf ganz sonderbae Weise, den Thätern auf die Spur zu kommen. Zu dem in der Heinrichstraße wohnhaften Schutzmann Stahl kamen vorgestern Abend zwei Frauen, welche zwei Säcke bei sich trugen und nach einem Handelsmann fragten. Das Benehmen der Frauen kam dem Schutzmann verdächtig vor, er untersuchte den Inhalt der Säcke und fand darin geschlachtetes Hammelfleisch. Der Beamte nahm die Frauen nach dem Bureau mit und die näheren Recherchen ergaben, daß in der in Grabow, Langestraße, belegenen Wohnung der einen, der verehel. Arbeiter Schmidt, mehrere frische Hammelfelle gefunden wurden, und wurde der Arbeiter Karl Franz Schmidt, sowie der bei diesem wohnhafte Arbeiter Carl Ludw. Dinse als des Diebstahls dringend verdächtig in Haft genommen.

— Als im vorigen Sommer der Weinhändler Schröder mit seiner Familie eine Badereise nach Ahlbeck unternommen hatte, übergab er seine Wohnung der verehel. Wilhelmine Ernest. Beske zur Aufsicht; dabei scheint aber der Bock zum Ziergärtner gesetzt worden zu sein, denn als bei ihrer Rückkehr Frau Schröder ihre Sachen revidirte, vermißte sie verschiedene Gegenstände, wie Teppiche, Schürzen ꝛc., im Werthe von circa 30 Mark und wurden diese Sachen dann in der Wohnung der Beske aufgefunden. Dieselbe konnte auch nicht leugnen, die Sachen mitgenommen zu haben und hatte sich deshalb in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Unterschlagung zu verantworten; es wurde gegen sie auf 3 Wochen Gefängniß erkannt.

— Der Dampfer „Kätie", Kapt. Weis, des Stettiner Lloyd hier ist am 19. d. M. früh mit voller Ladung von Newyork nach Stettin in See gegangen.

— Hatte schon gestern Nachmittag die Direktion der Straßenbahn zahlreiche Arbeiter angestellt, um das Geleis von Schnee zu reinigen, so mußte sie heute die Zahl der Arbeiter verdoppeln, um nur den Betrieb im Gange zu halten. Trotzdem kamen bereits am Vormittag auf beiden Strecken Verspätungen vor.

— Der Holzhändler Drewenstedt faßte gestern den Arbeiter Wilh. Ruhge und den Schiffsknecht Friedrich Wilh. Schulz dabei ab, als dieselben von seinem Holzstraße 27 belegenen Holzhofe mehrere Kloben Nutzholz entwendeten und veranlaßte die Verhaftung Beider.

— Die Herren A. Saeger und H. Toppenthal in Mietzelfelde bei Soldin i. Nm. haben auf einen von Letzterem konstruirten liegenden kontinuirlich arbeitenden Maisch-Destillir-Apparat ein Patent eingereicht.

Pyritz, 17. Januar. Schon vor Weihnachten v. Js. wurden von einem jungen Menschen bei dem hiesigen kaiserlichen Postamte die eingegangenen Sachen auf den Namen von Kaufleuten ꝛc. abverlangt, namentlich für solche Personen, in deren Fächern Geldscheine oder Postanweisungen lagen, was man, vor dem Schalter stehend, übersehen kann. In zwei Fällen erhielt der junge Mensch 20 und 2 Mark ausgezahlt, nachdem er die qu. Anweisungen mit dem Namen der Adressaten versehen hatte. Bei einem dritten Falle hatte der Postbeamte die Zahlung beanstandet und war darauf der junge Mensch verschwunden. Damals waren ihm die Sünden leid und hatte er die empfangenen 20 Mark dem richtigen Empfänger selbst überbracht, ohne sich dabei erkennen zu lassen, und die 2 Mark will er durch einen ihm unbekannten Knaben demselben Empfänger zugesandt haben. Vorgestern hat derselbe junge Mensch, ein Schreiber Richard R. von hier, sich für den Kaufmann R. Wolff hier die eingegangenen Postsachen, namentlich einen Geldschein über 2875 Mark geben lassen, den Schein im Bureau seines Chefs mit R. Wolff unterschrieben und darauf gestern den Geldbrief von der Post abgehoben. Richard R. hatte nur den Geldbrief mitgenommen, die anderen Postsachen aber liegen lassen, wodurch der Postbeamte eine Fälschung und Betrug vermuthete, solche auch durch Nachfrage beim Kaufmann Wolff, der den Geldbrief nicht erhalten, feststellte. Der Polizeisergeant Winkel stellte nun fest, daß Richard R. zur Zeit der Ausgabe des Geldbriefes am Schalter gewesen, führte denselben vor und nach längerem Leugnen wurde bei ihm auch noch fast der ganze Betrag in Geldscheinen vorgefunden, nur einen 5-Markschein hatte er gewechselt und davon 35 Pfennige ausgegeben, aber auch diesen Betrag noch herbeigeschafft, so daß also Kaufmann R. Wolff keinen Verlust erleidet. Richard R. und ein Barbierlehrling Wilhelm Sch., welcher bei den ersten Fälschungen zugegen gewesen, sind zur Haft gebracht. Das hiesige „Kreisblatt" bemerkt hierbei, daß die Post zum Ersatz des etwa durch die Manipulation des R. verloren gegangenen Geldes nicht verpflichtet gewesen wäre.

Kunst und Literatur.

Zu dem bevorstehenden 84. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers erläßt ein Komitee in Berlin, an dessen Spitze der General-Feldmarschall v. Herwarth steht, Aufforderungen zu Zeichnungen für ein Geschenk für die Armee, um Seiner Majestät hierdurch zu Seinem Geburtstage ein indirektes Geschenk zu machen und eine Freude zu bereiten. Dieses Armeegeschenk besteht in einer von höheren Offizieren bearbeiteten und von Sr. Majestät wiederholt revidirten Denkschrift, enthaltend die authentische militärische Biographie Seiner Majestät mit einem ganz vorzüglichen photographischen Portrait Allerhöchstdesselben. Die Idee des Armeegeschenkes ist die, möglichst viele Soldaten der Armee, ehemalige Soldaten, Vereine, Schüler ꝛc. durch Zeichnungen aus privaten Kreisen in den Besitz dieser werthvollen Denkschrift, deren Preis incl. der Photographie nur 80 Pfennige beträgt, zu setzen, damit jeder aktive, ehemalige und zukünftige Soldat authentische Kenntniß davon erhält, was Kaiser Wilhelm als Monarch, Feldherr und Soldat leistete und dadurch zu eigener treuer Pflichterfüllung in seiner Berufssphäre angespornt wird. Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Idee dieses Armeegeschenks gebilligt, wurde es ermöglicht, 160,000 Exemplare der Denkschrift in der Armee und im Volke, in den Schulen, in den Fabriken, unter der Landbevölkerung ꝛc. zu verbreiten und gab Seine Majestät wiederholt Seiner Freude über dieses Resultat eigenhändigen Ausdruck. — In diesem Jahre werden zu Kaisers Geburtstag wiederum Zeichnungen auf die Denkschrift angenommen und dürfte dies für jeden Patrioten, dem es ein Bedürfniß ist, zu dem Fest- und Ehrentage Seiner Majestät der Liebe und Verehrung für Allerhöchstdenselben Ausdruck zu geben, eine erwünschte Gelegenheit zur Betheiligung sein. Ausführliche Prospekte zu diesem Armeegeschenk und Zeichnerlisten für Personen, die selbst zeichnen oder in Bekanntenkreisen sich für die Zirkulation dieser Listen interessiren wollen, sind direkt franco und gratis zu erhalten von Herrn G. v. Glasenapp, Berlin, Blumenthalstraße 10.

Vermischtes.

Berlin. Ein eingefrorener Schwan. Allgemeines Mitleid erregte gestern Nachmittag unter den Passanten des Kohlenufers ein Schwan, der in Folge des plötzlichen Frostes im Landwehrkanal festgefroren war und nun vergebliche Anstrengungen mit den Flügeln und dem ganzen Körper machte, um sich von der beengenden Eiskruste zu befreien. Da der Schwan Eigenthum des Königl. Hofjagdamtes ist, so ist dieses noch gestern Abend von dem Vorstand des nächsten Polizeireviers benachrichtigt. Dasselbe ließ sofort Versuche anstellen, um das arme Thier zu befreien. Diese Arbeit war mit großer Gefahr und vielen Schwierigkeiten verbunden, da die Eiskruste noch nicht im Stande war, einen Menschen zu tragen, ein solcher aber unbedingt mit einer Axt bis in die unmittelbare Nähe des Thieres mußte. Vor Einbruch der Nacht war die Arbeit glücklich vollendet.

— Bewaffnete Briefträger. In Pest wurde aus Anlaß des letzten Anfalls gegen einen Briefträger im hauptstädtischen Verwaltungsausschusse der Postdirektor gefragt, ob zum Schutze der Briefträger Maßregeln getroffen wurden. Der Postdirektor erklärte, daß schon zur Zeit des Francesconi-Falles in Wien die Pester Geldbriefträger kleine Taschenrevolver zur Vertheidigung ihrer Personen bekamen, die [illegible] jedoch bald darauf beiseite legten. Der jüngsten [illegible] hat die Postdirektion bewogen, die Geldbriefträger aufmerksam zu machen, daß sie ihre Waffe bei sich behalten und Jene, die noch keine haben, daß sie sich baldigst welche anschaffen sollen. Die Pester Geldbriefträger werden demnach gegenwärtig ohne Ausnahme mit Taschen-Revolvern versehen.

— Ein hartnäckiger Baissier der Berliner Börse gab vor einigen Tagen ein Diner, zu welchem er mehrere seiner Geschäftsfreunde und Spekulationsgenossen eingeladen hatte. Einer derselben verbreitete alsbald die Nachricht, der Gastgeber habe sich alle Toaste ernstlich verbeten. Motiv: er könne, da er für „Schluß flau" sei, nicht Hoch schreien hören.

Handelsbericht.

Berlin, 17. Januar. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Die vergangene Woche ließ bereits eine Besserung im Butterhandel erkennen und fand dieselbe auch nicht in den Umsätzen ihren Ausdruck, läßt sich entschieden nicht bestreiten, daß Tendenz sich befestigt hat. Für feinste Holsteiner und Mecklenburger herrschte lebhaftere Exportfrage und beliebte Brände in Stallwaare wurden 5 M. per 50 Kilo höher bezahlt. Feine Mittelwaare fand bei schwächer werdenden Zufuhren guten Absatz und Produzenten fangen bereits an, auf höhere Preise zu halten. In geringer Butter dagegen, von welcher noch viel in Standwaare vorhanden, kam es nur zu unbedeutenden Transaktionen.

Es notiren ab Versandtorte: Feinste Holsteiner und Mecklenburger 130—140 M., Mittel- 125—130 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 120—125 M., pommersche Land- 93 M., pommersche Pächterbutter 99—102 M., Netzbrücher 93 M., Litthauer 95 M., Thüringer 100—105 M., hessische 105—108 M., baiersche Land- 80 M., baierische Sennbutter 93—96 M., schlesische 90 M., ungarische, galizische, böhmische und mährische 78—88 M., polnische 95 M. per 50 Kilo. Letztere 5 Sorten franko hier.

Matte auswärtige Berichte, zumal von England, beeinflußten stark die Eierbörse vom 13. d. und bei saisonmäßig kleinem Bedarf stellte sich Preis nominell auf M. 3,80 per Schock. Bei recht schwachem Geschäft und genügenden Beständen erlitt heute der Preis einen Rückgang und kam mit M. 3,50—3,60 per Schock zur Notiz.

Detailpreis M. 3,80 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Januar. Die Unionbank hat den Syndikatsrest von ca. 4000 Stück Aktien der ungarischen Escompte- und Wechselbank an ein Pariser Konsortium verkauft.

Wien, 19. Januar. In unterrichteten Kreisen gilt es für wahrscheinlich, daß die Mächte, der durch das jüngste Circularschreiben der Pforte gegebenen Anregung entsprechend, zu Verhandlungen mit der Pforte über die griechische Frage in Konstantinopel schreiten werden. Diese Verhandlungen würden jedoch nicht den Charakter einer Konferenz tragen.

Wien, 19. Januar. Gutem Vernehmen nach hat das französische Kabinet gestern der hiesigen Regierung offiziell notifizirt, daß Seitens Frankreichs die Idee eines Schiedsgerichts in der griechisch-türkischen Grenzregulirungsfrage aufgegeben worden sei.

Haag, 19. Januar. In der Sitzung der ersten Kammer machte der Minister des Auswärtigen die Mittheilung, daß er eine Depesche aus Washington erhalten habe, nach welcher dem Kongresse ein Gesetz betreffend die Aufhebung der Zuschlagssteuer auf den indirekten Import von Kolonialprodukten vorgelegt worden sei.

Paris, 19. Januar. Die „Agence Havas" erklärt das Zeitungsgerücht, der italienische Botschafter, General Cialdini, habe Schritte bei dem Minister des Auswärtigen gethan, um sich über die von den französischen Blättern in der tunesischen Angelegenheit geführte Sprache zu beschweren, für unbegründet.

Die Veröffentlichung des Gelbbuches soll, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, am 27. d. Mts., die Berathung der Kammer über die griechische Angelegenheit aber am 3. Februar stattfinden.

Betreffs der weiteren Zugeständnisse der Pforte Griechenland gegenüber wird behauptet, die Türkei würde geneigt sein, Larissa an Griechenland abzutreten, dagegen Janina und Metzowo, die an der Gebirgslinie lägen, welche eine natürliche Grenze zwischen Griechenland und der Türkei bilde, behalten.

Paris, 19. Januar. Der „Temps" meint, daß thatsächlich weder im Februar noch im März eine Emission 3proz. amortisirbarer Rente nothwendig sei. Die in Aussicht genommene Finanz-Operation sei nicht im Juli zu erwarten und sei selbst für diesen Zeitpunkt noch nicht bestimmt in Aussicht genommen.

London, 19. Januar. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Dilke konstatirte, England habe am 28. Juli 1880 in Erfahrung gebracht, daß die übrigen Mächte, obwohl sie die Mobilisirung der griechischen Armee nicht geradezu billigten, ihre Einwendungen dagegen zurückgezogen hätten. Die englische Regierung habe darauf dem griechischen Kabinet am 29. Juli mitgetheilt, daß sie, obwohl sie die Mobilisirung der griechischen Armee für verfrüht erachte, Griechenland nicht länger ihre Ansicht darüber aufzuzwingen wünsche. Diese Erklärung sei am 30. Juli mit denselben Worten wiederholt worden.

Bei der hierauf fortgesetzten Adreßdebatte beantragte Dawson ein Amendement zu Gunsten einer Assimilirung der irischen Wahlgesetze mit den englischen.

Kopenhagen, 19. Januar. Die Nationalbank setzt von morgen ab den Wechseldiskont auf 3 bis 3½ Prozent herab.

Petersburg, 19. Januar. Die „Agence Russe" erklärt das Gerücht, Griechenland habe Rußland ersucht, die griechischen Unterthanen in der Türkei eventuell unter seinen Schutz zu nehmen, für unbegründet und weist darauf hin, daß Griechenland in Konstantinopel noch durch einen Gesandten vertreten sei.

Die genannte Agence theilt ferner mit, daß das Circularschreiben der Pforte, in welchem in Konstantinopel zu führende Verhandlungen in Vorschlag gebracht werden, von den europäischen Regierungen noch nicht beantwortet worden sei. Gegenwärtig fände zwischen den Mächten ein Meinungsaustausch über die zu ertheilende Antwort statt. Der allgemeine Eindruck, den das türkische Rundschreiben hervorgebracht, sei ein vortheilhafter, doch erscheine die Annahme des französischen Vorschlages, die Pforte vorläufig darüber zu befragen, welche Zugeständnisse sie zu machen bereit sei, bis jetzt wenig wahrscheinlich.

Großfürst Nicolai der Aeltere ist heute nach dem Auslande abgereist.

Der russische China-Reisende Prjewalski ist in Petersburg eingetroffen.

Kiew, 19. Januar. Am letzten Sonntag sind hier zwei Männer und zwei Frauen, welche verdächtig sind, einer gesetzwidrigen geheimen Gesellschaft anzugehören, verhaftet worden. Bei der in der Wohnung der Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurden Programme der äußersten terroristischen Fraktion der Nihilisten, in welchen Brandstiftung und politische Morde empfohlen werden, sowie Revolver, Dolche, Beile, Vorrichtungen zur Fälschung von Pässen, ein Theil einer geheimen Typographie, eine bedeutende Anzahl von Proklamationen und revolutionären Broschüren aufgefunden; unter Anderem wurden 122 Exemplare einer im Namen des südlichen Arbeitervereins abgefaßten Proklamation über die Ermordung eines Beamten des Militärbezirks von Kiew vorgefunden. Die Proklamation ist in der Form eines Urtheils abgefaßt und spricht von der bereits vollzogenen Ermordung und war aufbewahrt worden, um nach geschehener That verbreitet zu werden. Zur Ausführung des Verbrechens war schon Alles angeordnet worden; dasselbe ist aber durch die rechtzeitige Entdeckung der Vorbereitungen noch verhindert worden.